

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

## Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und ist ausschließlich der Mittwochs und Sonnabends erscheinenden „Litterarischen Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 J, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 J, bei allen Postanstalten 1 M 50 J inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresse 6587.

### Fernsprechstelle Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr. **Viernundsechzigster Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die vierspaltige Korpuszeile 12 J, die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Das Einlagebuch unserer Sparkasse Nr. 7224, auf Johann Karl August Wagner in Burkau lautend, ist abhanden gekommen. Wir fordern den etwaigen Inhaber dieses Buches auf, seine Ansprüche bei deren Verlust innerhalb drei Monaten bei unserer Sparkassen-Geschäftsstelle anzumelden. **Stadtrat Bischofswerda, 24. Januar 1910.**

Montag, den 31. Januar 1910, vormittags 11 Uhr sollen in Niedernkirche folgende Gegenstände, als: 1 Sofa und 1 Sofa Tisch gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: **Saßhaus „zum Waldhaus.“** Bischofswerda, am 26. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Februar

Monats-Abonnements auf den täglich erscheinenden „Sächsischen Erzähler“ erbiten wir zu erneuern. Derselbe kostet bei sämtlichen Zuträgern ausschliesslich der Zustellungsgebühr wie bisher für einen Monat **50 Pfennig.**

## 1910.

### Die deutsch-französischen Beziehungen.

Immer wieder taucht in der politischen Tagesdiskussion die Frage nach dem Stande der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auf, was bei der Wichtigkeit des gegenseitigen Verhältnisses zwischen diesen beiden großen Militärmächten für die politische Ruhe und den Frieden in Europa ja auch ohne weiteres erklärlich ist. So machten kürzlich wieder einmal Gerüchte über eine angeblich geplante Begegnung Kaiser Wilhelms und dem Präsidenten Fallières bei der im kommenden Frühjahr bevorstehenden Eröffnung des interozeanischen Museums in Monaco die Runde durch die deutsche und die ausländische Tagespresse. Doch hat sich dann rasch herausgestellt, daß diese Gerüchte nur auf müßigen Kombinationen beruhten, denn von Pariser offiziöser Seite wurde bestimmt erklärt, daß Herr Fallières bei der gedachten Feier in Monaco nicht zugegen sein werde, und ebensowenig weiß man in Berliner Hofkreisen etwas davon, daß Kaiser Wilhelm der Museumsfestlichkeit in Monaco beizuwohnen gedenkt. Offenbar ist das in den letzten Jahren schon wiederholt ventilirte Problem einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem jetzigen Staatsoberhaupt der französischen Republik noch lange nicht in dem Topfe, wo es kocht, und man braucht sich daher weder diesseits noch jenseits der Vogesen vorerst den Kopf wegen einer solchen Entrevue sonderlich zu zerbrechen. So bedeutsam sie zweifellos auch für die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen wäre, so darf doch ein solcher Vorgang, wie ihn eine persönliche Aussprache Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Fallières repräsentieren würde, sozusagen künstlich durchaus nicht herbeigeführt werden, er muß vielmehr unter dem Drange der Verhältnisse von selbst eintreten, wozu aber die Zeit noch nicht gekommen ist.

Trotzdem nehmen aber die Annäherungsversuche zwischen Deutschland und Frankreich — man kann nur sagen, erfreulicherweise — ihren Fortgang, wenn gleich zunächst weniger auf dem schwierigen Gebiet der reinen Politik, als vielmehr auf wirtschaftlichem und künstlerischem Felde.

Bekannt ist ja die Einsetzung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine möglichst weitgehende Verständigung zwischen Deutschland und seinem großen Nachbarstaat im Westen in handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen herbeizuführen. Da dieser Ausschuss erst verhältnismäßig kurze Zeit besteht, so kann er naturgemäß noch nicht sehr viele Erfolge seiner Tätigkeit aufweisen. Immerhin liegen doch schon ihre Anfänge vor, und sie berechtigen bei den Sympathien, deren sich der genannte Ausschuss in den Kreisen der deutschen, wie der französischen Handelswelt und Industrie erfreut, gewiß zu den besten Hoffnungen. Weitergehende Fortschritte hat die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bereits auf dem ausgedehnten Gebiet der Kunst und Wissenschaft gemacht, wie dies eine ganze Reihe von Vorgängen der letzten Jahre genugsam erkennen lassen. Und auch die jüngsten Tage haben in dieser Beziehung ein recht bemerkenswertes und erfreuliches Ereignis gezeitigt, in Gestalt der feierlichen Eröffnung der französischen Kunstausstellung in Berlin, welche Festlichkeit durch die Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin ihr besonderes hervortretendes Gepräge erhielt. Sicherlich darf dies Erscheinen der Majestäten zu dem erwähnten festlichen Akt als ein politischer nicht gedeutet werden, ebensowenig ihr nachgefolgter Besuch der vom französischen Votschaster Cambon zur Feier des Tages veranstalteten künstlerischen Abendunterhaltung. Aber trotzdem wirft dieser gesamte Vorgang erneut ein recht freundliches Licht auf das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, er kann sicherlich als ein nicht zu übersehender neuer Erfolg in den Versuchen, eine gegenseitige Annäherung der beiden Länder auf den verschiedensten Gebieten herbeizuführen, betrachtet werden. Und wenn sich die hiermit ausgesprochene „entente cordiale“ zwischen Deutschland und Frankreich auch nur auf künstlerischem, nicht auf politischen Boden bewegt, so mag er vielleicht trotzdem als ein gutes Anzeichen für die weitere Zukunft gelten. Die Göttin der schönen Künste hat schon so manche Bande geknüpft — warum sollte sie

nicht auch einmal als Vermittlerin im Reich der Staatskünste, zwischen den einstigen Gegnern von 1870, auftreten?

### Deutsches Reich.

Am Dienstag mittag fand, wie bereit kurz gemeldet, in der königlichen Akademie der Künste zu Berlin die Eröffnung der Ausstellung von Werken der französischen Kunst des 18. Jahrhunderts statt, wobei das Kaiserpaar, die deutsche Kronprinzessin, der französische Votschaster Cambon, die Herren des französischen Komitees, der Reichskanzler und sonstige distinguierte Persönlichkeiten zugegen waren. Das Kaiserpaar zog die Herren des französischen Komitees ins Gespräch. Nachdem Graf von Seedorff in einer Rede in französischer Sprache der glücklichen Ideen der Ausstellung und der Verdienste Cambons und des französischen Komitees um sie, der Bereitwilligkeit des französischen Staates, der französischen Institute und Privaten, des schönen Beispiels des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten gedacht und allen Beteiligten für ihre Mitarbeit gedankt hatte, erklärte der Kaiser auf französisch die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang der beiden Majestäten und der geladenen Herrschaften durch die Ausstellung. Das Kaiserpaar verweilte zwei Stunden in der Ausstellung. — Der Kaiser hat dem französischen Votschaster eine Bronzemedaille mit seinem Bildnis auf goldbronzenem Sockel überreicht. Der Sockel trägt in französischer Sprache die Inschrift: Der Kaiser dem französischen Votschaster Herrn Jules Cambon am 25. Januar 1910. Ferner verlieh der Kaiser anlässlich der Eröffnung der französischen Kunstausstellung dem Vizepräsidenten der Pariser Akademie des beaux Arts, Bonnat, den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem Sekretär des französischen Ausstellungskomitees Dreyfus und dem Direktor des Lycée des Arts Decoratives, Mettmann, den Kronenorden 2. Kl. Abends fand bei Herrn Cambon zur Feier der Eröffnung der französischen Kunstausstellung eine Abendunterhaltung mit anschließendem Souper statt.

Das badische Großherzogspaar verweilte auch Dienstag über, entgegen dem ursprünglichen Besuchsprogramm, noch am herzoglich Altenburgischen Hof; erst im Laufe des Mittwoch erfolgte die Wiederabreise der hohen Gäste von Altenburg. Bei der am Montag nachmittag im Altenburger Residenzschloß zu Ehren des Großherzogspaares stattgefundenen Galadiner wurden zwischen dem Herzog Ernst und dem Großherzog Friedrich unheimlich herzliche Trinksprüche ausgetauscht.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Plenarverhandlungen nach mehrtägiger Pause mit der fortgesetzten Spezialberatung der Nachtragsforderungen zum Etat der Schutzgebiete für 1909 wieder auf. In der letzten Sitzung vom vergangenen Freitag waren die Forderungen für Deutsch-Ostafrika erörtert und genehmigt worden. Jetzt kamen die Nachtragspositionen für